



ISOE-Diskussionspapiere **48**

**David Kuhn, Thomas Fickel, Markus Rauchecker,
Diana Hummel, Katja Brinkmann, Stefanie Burkhart,
Fanny Frick-Trzebitzky, Thomas Friedrich, Luca Nitschke**

Natur im Konflikt

**Konzeptualisierungen des Nichtmenschlichen
in der Forschung zu Umweltkonflikten**

ISOE-Diskussionspapiere, Nr. 48
ISSN 1436-3534

**David Kuhn, Thomas Fickel, Markus Rauchecker,
Diana Hummel, Katja Brinkmann, Stefanie Burkhart,
Fanny Frick-Trzebitzky, Thomas Friedrich, Luca Nitschke**

Natur im Konflikt

**Konzeptualisierungen des Nichtmenschlichen
in der Forschung zu Umweltkonflikten**

Herausgeber:
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH
Hamburger Allee 45
60486 Frankfurt am Main



Namensnennung – Weitergabe unter gleichen
Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

Frankfurt am Main, 2023

Zu diesem Text

Umweltkonflikte sind Gegenstand aktueller Forschungen in Natur- und Sozialwissenschaften. In diesem Diskussionspapier skizzieren wir, welche verschiedenen Forschungsrichtungen sich mit Umweltkonflikten beschäftigen und wie dabei das Nichtmenschliche im Konflikt, beispielsweise Tiere, Pflanzen, Wälder oder Wasser, konzeptualisiert wird. Abschließend argumentieren wir, dass viele existierende Forschungsrichtungen dem Nichtmenschlichen eine aktive Wirkung zusprechen, eine explizite und umfassende Konzeptualisierung jedoch häufig fehlt.

About this text

Environmental conflicts are the subject of current research in the natural and social sciences. In this discussion paper, we outline which different research directions deal with environmental conflicts and how the non-human in the conflict, for example animals, plants, forests or water, is conceptualised. Finally, we argue that while much of existing research attributes an active effect to the non-human, an explicit and comprehensive conceptualisation is often lacking.

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Methodisches Vorgehen.....	4
3	Bestehende Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten.....	5
4	Konzeptualisierungen des Nichtmenschlichen in bestehenden Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten.....	8
5	Fazit und Ausblick.....	12
6	Literaturverzeichnis.....	13

1 Einleitung

Klimakrise, Biodiversitätsverlust oder intensive Landnutzung führen zu Konflikten. Viele bestehende Forschungsrichtungen geben hier Werkzeuge an die Hand, um die Auseinandersetzungen gesellschaftlicher Akteure in Umweltkonflikten¹ aus sozialwissenschaftlicher Perspektive zu analysieren. Dabei wird Umwelt meistens als passiver Gegenstand oder als Rahmenbedingung des Konflikts verstanden. Ein kleiner, aber stetig wachsender Literaturkorpus verweist jedoch auf den aktiven Einfluss von Tieren, Pflanzen oder Ökosystemen auf Konfliktenstehung, -verlauf und -bearbeitung. Zu dieser Entwicklung möchten wir mit der Frankfurter Sozialen Ökologie einen konzeptionellen Beitrag leisten. Begriffe wie gesellschaftliche Naturverhältnisse (gnV) oder Modelle wie sozial-ökologische Systeme (SES) bieten mit der expliziten Berücksichtigung von Natur und Materialität eine vielversprechende Basis für die Entwicklung einer sozial-ökologischen Konfliktforschung.

Mit diesem Ziel vor Augen haben wir die veröffentlichte Literatur zu Umweltkonflikten gesichtet und auf folgende Frage hin analysiert: *Welche Rolle wird dem Nichtmenschlichen² in bestehenden Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten zugeschrieben?*

Die Ergebnisse der Literaturrecherche stellen wir in dieser Veröffentlichung vor. Wir möchten damit einen Beitrag zur Frage leisten, wie die gegenwärtigen Umweltkonfliktforschungen das Nichtmenschliche verstehen und welche Implikation damit einhergehen. Nach einer Beschreibung des methodischen Vorgehens (Kapitel 2) geben wir einen Überblick über unterschiedliche Forschungsrichtungen, die Umweltkonflikte untersuchen (Kapitel 3). Danach stellen wir vor, wie diese Forschungsrichtungen das Nichtmenschliche in Umweltkonflikten verstehen (Kapitel 4). In unserem Fazit und Ausblick (Kapitel 5) argumentieren wir für eine umfassende und explizite Konzeptualisierung der aktiven Wirkung des Nichtmenschlichen in Umweltkonflikten.

2 Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine ausführliche Literaturanalyse durchgeführt. Mittels der Literatur-Suchmaschinen „Web of Science“, „Google Scholar“, „ResearchGate“ und „Academia“ wurden deutsch- und englischsprachige Artikel identifiziert, die eine implizite oder explizite Konzeption des Nichtmenschlichen

¹ In diesem Diskussionspapier bezeichnet „Umweltkonflikt“ eine tatsächliche oder wahrgenommene Unvereinbarkeit in den Zielen mindestens zweier gesellschaftlicher Akteure in Bezug auf oder beeinflusst durch Natur, vgl. Fickel/Hummel (2019), oder eines gesellschaftlichen Akteurs und eines Nichtmenschlichen.

² Wir verwenden den Begriff des „Nichtmenschlichen“, um an die sehr aktuellen Diskussionen um die Dezentrierung des menschlichen Subjekts anzuknüpfen, wie sie im Zuge der sogenannten Neuen Materialismen beispielsweise in den Sozialwissenschaften, der Humangeographie, der Anthropologie oder der Philosophie intensiv geführt werden, vgl. Haraway (1991); Hoppe/Lemke (2021); Latour (2005).

in Umweltkonflikten anbieten. Dafür wurden jeweils ein Konfliktindikator und ein Umweltindikator in einer Schlagwortsuche kombiniert (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Schlagwörter der Literaturrecherche

Kategorie	Schlagwörter
Konflikt	Englisch: conflict, contestation, struggle, dispute, protest, resistance, trade-offs Deutsch: Konflikt, Konfrontation, Streit, Disput, Protest, Widerstand
Umwelt	Englisch: Environment*, nature, natur*, society-nature relations, SES, conservation, social-ecological systems, ecology, non-human actors, non-human agency, more-than-human, resource, resource management, land-use, human-wildlife, ecosystem services, transformation, materiality, technology Deutsch: Umwelt, Natur, gesellschaftliche Naturverhältnisse, SES, Naturschutz, Umweltschutz, sozial-ökologische Systeme, Ökologie, nichtmenschliche Akteure, Ressource, Ressourcenmanagement, Landnutzung, Mensch-Tier, Ökosystemleistungen, Transformation, Materialität, Technologie

Die Suchergebnisse wurden dann auf Basis der Abstracts in für die Forschungsfrage relevante und irrelevante Artikel unterteilt. Die relevante Literatur wurde schließlich mit Texten aus eigenen Literaturdatenbanken ergänzt.

Der finale Datenkorpus bestand aus 84 wissenschaftlichen Publikationen, die von uns auf folgende Fragen hin untersucht wurden: Welche Forschungsrichtungen lassen sich hinsichtlich ihres disziplinären, forschungsperspektivischen und methodischen Zugangs zu Umweltkonflikten unterscheiden? Wie wird das Nichtmenschliche in den jeweiligen Zugängen konzeptualisiert? Die Ergebnisse der Literaturlauswertung wurden in mehreren institutsinternen Workshops diskutiert und abschließend in tabellarische Form gebracht.

3 Bestehende Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten

Auf Basis der untersuchten Artikel konnten wir fünf Forschungsrichtungen identifizieren, die zu Umweltkonflikten arbeiten und sich damit für eine Befragung hinsichtlich der Konzeptualisierung des Nichtmenschlichen in Konflikten eignen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Bestehende Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten

Forschungsrichtung	Konzeption von Umweltkonflikten
Friedens- und Konfliktforschung	Umweltdegradation mit Auswirkungen auf Sicherheit und Konflikte innerhalb von und zwischen Staaten
Politikfeld- und Governanceforschung	Umweltveränderungen als umkämpftes Politikproblem auf globaler, nationaler und regionaler Ebene
Politische Ökologie	Aufeinanderprallen machtvoller Politisierungen von Natur und darüber Konflikte um Naturzugang und -verteilung
(Ökologische) Ökonomie	Zielkonflikte in der effizienten Nutzung von natürlichen Ressourcen und Ökosystemleistungen
Sozial-ökologische Forschung	Mensch-Wildtier-Konflikte und Management-Konflikte von Naturgütern

Wenngleich es Überlappungen gibt, lassen sich diese fünf Umweltkonflikt-Forschungsrichtungen hinsichtlich ihrer disziplinären Wurzeln, Forschungsgegenständen und Methoden unterscheiden.

Friedens- und Konfliktforschung

Die Friedens- und Konfliktforschung (FKF) arbeitet mit politikwissenschaftlicher Prägung zu potenziell gewaltsamen Umweltkonflikten (Carius/Lietzmann 1998; Scheffran et al. 2012). Häufiger Untersuchungsgegenstand sind zwischen- oder innerstaatliche Konflikte um knappe natürliche Ressourcen (Schilling/Saulich/Engwicht 2018; Zeitoun et al. 2020). Außerdem werden Folgen von Umwelt- oder Klimaveränderungen für Gesellschaften und deren Sicherheit analysiert (Le Billon/Duffy 2018; Spillmann/Baechler 1996). In den letzten Jahren entstanden vermehrt Forschungen zu „environmental peacebuilding“, die um die Idee kreisen, Ressourcen kooperativ zu nutzen und darüber friedliche Beziehungen zwischen Akteuren zu etablieren (Dresse/Nielsen/Zikos 2016; Ide et al. 2021; Pastoors et al. 2022). Durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sind die ökologischen Folgen von militärischen Auseinandersetzungen wieder stärker in den Blick geraten (Meyer 1992; UNEP 2023). Forscher*innen in der FKF wenden häufig eine globale oder transnationale Forschungsperspektive mit qualitativen und/oder quantitativen Methoden an (Le Billon/Duffy 2018).

Politikfeld- und Governanceforschung

Ansätze aus der Politikfeld- und Governanceforschung sind ebenfalls in der Politikwissenschaft anzusiedeln und untersuchen die Entstehungsbedingungen, Inhalte und Effekte von Umweltpolitik auf lokaler, nationaler oder globaler Ebene (Biermann 2014; Puppim de Oliveira/Qian 2023). Umweltprobleme und daraus resultierende politische Auseinandersetzungen in den Politikfeldern Umwelt, Energie oder Technik bilden den

zentralen Forschungsgegenstand (Beierle/Konisky 2000; Feindt/Saretzki 2010; Primmer et al. 2017). Dabei wird auch die Herstellung von allgemeingültigen Regeln zur kooperativen Nutzung von Gemeinschaftsgütern durch nichtstaatliche Akteure beforscht (Schophaus 2019; van Laerhoven/Barnes 2014). In dieser Forschungsrichtung sind sowohl Einzelfallstudien auf Basis von qualitativen Methoden, wie beispielsweise Dokumentenanalyse oder semi-strukturierte Interviews (Rauchecker 2013), als auch große Vergleichsstudien mit quantitativen Methoden wie der Netzwerkanalyse üblich (Bogers et al. 2022).

Politische Ökologie

Die Politische Ökologie erforscht die politische, machtvolle und konflikthafte Dimension von Umwelt (Robbins 2020). Ihre Wurzeln liegen in der politischen Geographie, Humanökologie und auch Anthropologie (Perreault/Bridge/McCarthy 2015). Das Konfliktverständnis gründet sich in marxistischen, feministischen, poststrukturalistischen, postkolonialen und auf Umweltgerechtigkeit abzielenden Theorien (Le Billon/Duffy 2018). Dementsprechend werden Umweltkonflikte als von gesellschaftlichen Machtverhältnissen beeinflusste Aushandlungsprozesse um Naturverständnis, -zugang und -verteilung untersucht (Robbins 2020). Oft werden ein qualitatives Fallstudien-Design gewählt und Diskurse von dominierenden staatlichen oder wirtschaftlichen Akteuren den marginalisierten Diskursen und Praktiken lokaler oder indigener Bevölkerungsgruppen gegenübergestellt. In den vergangenen Jahren gewannen neomaterialistische Zugänge zunehmend an Bedeutung (Evans/Adams 2018; Margulies/Karanth 2018; Matissek/Wiertz 2014; Schmitt 2016).

(Ökologische) Ökonomie

In der (Ökologischen) Ökonomie wird untersucht, wie Konflikte um die Verteilung natürlicher Ressourcen fair und effizient gelöst werden können (Gerber/Veuthey/Martínez-Alier 2009). Unter dem Begriff „Trade-off“ werden dabei Unvereinbarkeiten simultaner Nutzung von Ressourcen oder Ökosystemleistungen beforscht (Howe et al. 2014; Kovács et al. 2015; McShane et al. 2011). Innerhalb dieser Forschungsrichtung gibt es große Unterschiede in der Frage, ob der Wert der Natur primär monetär (Millennium Ecosystem Assessment 2005) oder als Vielzahl inkommensurabler Werte verstanden werden sollte (Martínez-Alier 2002). Methodisch greifen eher klassische Ansätze auf die quantitative Modellierung von menschlichem Verhalten bei der Nutzung natürlicher Güter zurück, während neuere Entwicklungen auch qualitativ und unter Einbezug anderer Disziplinen arbeiten (Alizadeh/Nikoo/Rakhshandehroo 2017; Apperl et al. 2015).

Sozial-ökologische Forschung

Unter dieser Forschungsrichtung fassen wir Ansätze zusammen, die Konflikte in und um Natur mit inter- und transdisziplinären Ansätzen untersuchen. Beispielsweise werden in der Naturschutzbiologie Mensch-Wildtier-Konflikte mit verhaltensbiologischen und sozialwissenschaftlichen Methoden untersucht. Im Fokus steht hier die wechselseitige Beeinflussung von Bewegungsmustern von Wildtieren und menschlichen Praktiken (Redpath et al. 2015; Young et al. 2010). Eine interdisziplinäre Perspektive auf Umweltkonflikte bieten auch Forschungen, die mit Hilfe von sozial-ökologischen Systemen (SES) die Dynamiken zwischen Natur und Gesellschaft untersuchen und darüber das Auftreten von Konflikten zwischen gesellschaftlichen Akteuren erklären (Karimi/Hockings 2018). Solche Forschungen wenden meistens partizipative (Mehryar et al. 2017) und transdisziplinäre Forschungsdesigns auf Fallstudienebene an (Fickel/Hummel 2019; Harrison/Loring 2020; Skrimizea et al. 2020). Neben der Analyse konfliktiver Konstellationen werden häufig auch konkrete Konfliktlösungsszenarien entworfen (Zúñiga-Upegui et al. 2019).

4 Konzeptualisierungen des Nichtmenschlichen in bestehenden Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten

Alle der oben identifizierten Forschungsrichtungen beschäftigen sich mit Umweltkonflikten. Die jeweiligen disziplinären Zugänge, Forschungsgegenstände und Methoden führen dabei zu bestimmten Verständnissen dessen, was das Nichtmenschliche in Konflikten eigentlich *ist*. In Tabelle 3 schlagen wir eine Systematisierung von unterschiedlichen Konzeptionen des Nichtmenschlichen vor, die wir in den bestehenden Forschungsrichtungen identifizieren konnten. Die unterschiedlichen Konzeptionen bewegen sich dabei nicht immer innerhalb der Grenzen der jeweiligen Forschungsrichtungen, sondern liegen teilweise quer dazu. Wir unterscheiden die Konzeptionen hinsichtlich der Beschreibung des Nichtmenschlichen, der Beziehung zwischen dem Nichtmenschlichen und gesellschaftlichen Akteuren sowie der Wirkung, die von dem Nichtmenschlichen in Konflikten ausgeht.

Tabelle 3: Konzeptionen des Nichtmenschlichen in bestehenden Forschungsrichtungen zu Umweltkonflikten

Konzeption des Nichtmenschlichen	Beschreibung	Beziehung zwischen dem Nichtmenschlichen und gesellschaftlichen Akteuren	Wirkung des Nichtmenschlichen in Konflikten
Ressource	Einzelne Güter wie Holz, Diamanten oder Wasser oder Ökosystemleistungen von beispielweise Wäldern	Gesellschaftliche Akteure nutzen natürliche Ressourcen zur Bedürfnisbefriedigung	Konfliktgegenstand aufgrund von Knappheit oder ungleicher Verteilung von Ressourcen
Umweltveränderung	Veränderung von Eigenschaften und Gestalt des Nichtmenschlichen über einen bestimmten Zeitraum	Menschliche Einflüsse können Umweltveränderungen hervorrufen. Umweltveränderungen können menschliche Praktiken beeinflussen.	Auslöser oder Treiber von Konflikten
Raum	Territorium, Skala oder Ort	Gesellschaften verändern durch Landnutzung Raum. Gleichzeitig beeinflusst Raum die Möglichkeit von Landnutzungen.	Begrenzt und ermöglicht Handlungsweisen von Konfliktakteuren sowie die Verfügbarkeit von Ressourcen
Tier	Lebewesen mit eigenen Interessen	Management von Tieren durch Menschen, Nahrungsmittel, persönliche Beziehungen, Konkurrenz um Nahrung oder Raum	Konfliktakteur oder Konfliktgegenstand
Akteur eines sozial-ökologischen Zusammenhangs	Eingebettet in Beziehungsmuster zwischen Natur und Gesellschaft	Koexistenz oder konflikthafte Beziehungsmuster	Konfliktakteur

Ressourcen als Konfliktgegenstand

Als „unkämpfte Ressource“ spielt Natur eine bedeutende Rolle in Forschungen zu Umweltkonflikten über alle Forschungsrichtungen hinweg. Ressourcenkonflikte oder Verteilungskonflikte über Kosten und Nutzen von Ressourcen sind die zentralen Untersuchungsgegenstände sowohl in der Friedens- und Konfliktforschung (Dresse/Nielsen/Zikos 2016; Link/Scheffran/Ide 2016; Weiss 2015; Zeitoun et al. 2020), der

Politischen Ökologie (Escobar 2006; Rodríguez-Labajos/Martínez-Alier 2015) als auch der Politikfeld- und Governanceforschung (Gómez-Baggethun et al. 2013; Zipper et al. 2017). Umweltressourcen sind in diesem Verständnis eher passive Objekte und werden von menschlichen Akteuren angeeignet, genutzt, verteilt und verändert. Hierfür wird Natur von diesen Ansätzen häufig mittels der Konzepte „ecosystem services“ (Millennium Ecosystem Assessment 2005) oder in jüngeren Debatten „nature’s contributions to people“ (Pascual et al. 2017) verstanden. Eine Wirkung des Nichtmenschlichen auf den Konflikt entsteht in dieser Konzeption eher indirekt durch die häufig angenommene Knappheit von natürlichen Ressourcen. Neben einer gerechten Ressourcenverteilung wird kooperatives nachhaltiges Ressourcenmanagement als Konfliktlösungsstrategie angeführt (Dresse/Nielsen/Zikos 2016). „Nachhaltigkeit“ verweist hier auf das Finden von Praktiken, die die Eigenschaften der Regeneration von Ressourcen miteinbeziehen. Menschen oder gesellschaftliche Organisationen bleiben in diesem Verständnis jedoch die hauptsächlich wirkenden und handelnden Akteure im Konflikt.

Umweltveränderungen als Auslöser und Treiber von Konflikten

Der Effekt von sich wandelnder Umwelt auf Gesellschaft steht in der Friedens- und Konfliktforschung im Fokus. Dabei wird der Einfluss dieser Veränderungen auf zwischen- oder innerstaatliche Konfliktlagen angenommen und untersucht (Hellin et al. 2018; Ingalls/Mansfield 2017; Jaggernath 2014; Link/Scheffran/Ide 2016). Beispiele für solche Umweltveränderungen sind Dürren, Überschwemmungen, Verschmutzungen von Luft, Wasser, Böden oder der Zusammenbruch von Ökosystemen (Homer-Dixon 1994; Spillmann/Baechler 1996). Die Ursachen werden meistens in der anthropogenen Umweltdegradation und Klimaveränderung gesehen. Dem Nichtmenschlichen wird in dieser Vorstellung eine doppelte Wirkung auf Konflikte zugeschrieben: Zum einen entstehen Konflikte als Reaktion auf Umweltveränderungen. Zum anderen verschärft die „sich wandelnde Umwelt“ bestehende gesellschaftliche Konfliktlinien, indem sie zu Ressourcenknappheit, erhöhten Gesundheitsrisiken, Zerstörungen von Umweltgütern und kulturellen Gütern oder zum Verlust traditioneller Lebensweisen und Praktiken führt. Eine solche Konzeption sieht das Nichtmenschliche zwar nicht als Konfliktakteur, weist ihm aber mit der Fähigkeit, sich und damit Gesellschaft zu verändern, eine aktive Wirkung zu.

Raum als Konfliktgegenstand oder Struktur von Konflikten

Räume strukturieren Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft, womit auch Konflikte innerhalb dieser Beziehungen im Raum „verortet“ werden können. In vielen Konfliktanalysen ist Raum ein passiver Konfliktgegenstand, beispielsweise als Territorium. Jedoch wird dem Raum und seinen spezifischen Charakteristika auch Wirkmächtigkeit in Konflikten zugeschrieben. Dabei lassen sich zwei unterschiedliche Wirkungen unterscheiden. So strukturiert die Beschaffenheit des materiell-symbolischen Raums die Konflikte und erhöht oder senkt die Wahrscheinlichkeit von Konflikthandlungen in

bestimmten Regionen (Blomley 2008; Buhaug/Gates 2002; Raleigh 2010). Veränderungen des Raums, wie sich verschiebende Uferläufe, können Konflikte auslösen (Blomley 2008; Ivars et al. 2021). Zugleich wird Raum durch Konflikte geprägt und von Konfliktparteien so gestaltet, dass bestimmte Austragungsformen ermöglicht oder erschwert werden (Björkdahl/Buckley-Zistel 2016; Zúñiga-Upegui et al. 2019). Das Nichtmenschliche als Raum lässt sich in der Friedens- und Konfliktforschung, in der Politischen Ökologie oder auch in der sozial-ökologischen Forschung finden.

Tiere als Konfliktakteure

Vor allem in der Mensch-Wildtier-Forschung werden Tiere als eigenständige Akteure im Konflikt verstanden (Boonman-Berson/Turnhout/Carolan 2016; Evans/Adams 2018; Gibbs 2021; Ojalammi/Blomley 2015; Pozo et al. 2017; Silva/Srinivasan 2019). Diese Untersuchungen beschäftigen sich oft mit großen Herbivoren wie Elefanten (Evans/Adams 2018; Pozo et al. 2017) oder großen Karnivoren wie Bären (Boonman-Berson/Turnhout/Carolan 2016), Tiger (Doubleday/Adams 2020) oder Wölfe (Ojalammi/Blomley 2015), deren Verhaltensweisen zur Verletzung oder Tötung von Menschen oder zur Beschädigung von Eigentum und Infrastrukturen führen können. Tieren wird damit eine aktive, eigenständige Rolle mit Zielen, Verhaltensweisen und Interessen zugeschrieben. Manche Autor*innen fassen Tiere als politische Akteure (Margulies/Karant 2018; Sepúlveda-Luque 2018). Es werden nicht nur Konflikte, sondern auch Ansätze zum friedlichen Zusammenleben von Tieren und Menschen diskutiert (Boonman-Berson/Turnhout/Carolan 2016; Toncheva/Fletcher 2021).

Akteur eines sozial-ökologischen Zusammenhangs

Unter dieser Konzeptualisierung werden Ansätze gefasst, die vor allem Emergenzen zwischen gesellschaftlichen Akteuren und Nichtmenschlichem in den Blick nehmen. Damit wird für die Konfliktanalyse die klassische Unterscheidung zwischen aktiven gesellschaftlichen Akteuren und scheinbar passiver „Natur“ aufgehoben. Hier sehen wir zwei relevante Strömungen. In der sozial-ökologischen Forschung wie der Frankfurter Sozialen Ökologie bildet die moderne Unterscheidung von Natur und Gesellschaft sowie die Zeitdiagnose der krisenhaften gesellschaftlichen Naturverhältnisse den epistemologischen Ausgangspunkt, um konfliktive Beziehungsmuster in sozial-ökologischen Systemen untersuchbar und veränderbar zu machen. Dementsprechend werden Konflikte als Ausdruck der Krise gesellschaftlicher Naturverhältnisse verstanden, die bislang eher mit einem Fokus auf menschliche Bedürfnisse bearbeitet wurden (Becker/Jahn 2006). Neuere Arbeiten, die Fragen der Gestaltung und eines In-Beziehung-Setzens von Gesellschaft und Natur adressieren, betonen indes die „Idee eines Verhältnisses zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Subjekten“ (Jahn et al. 2020: 95) bzw. notwendige „Bedingungen der Koexistenz“ (ebd.) zwischen gesellschaftlichen Gruppen und nichtmenschlichen Subjekten. Gegenwärtige Entwicklungen beispielsweise in der Politischen Ökologie dezentrieren das menschliche Subjekt explizit auch in der Konfliktforschung. Unter Einbezug von Ideen aus der Akteur-Netzwerk-Theorie

(Bennett 2018) oder dem Assemblage-Ansatz (Margulies/Karant 2018; Mustafa/Tillotson 2019; Pütz/Schlottmann 2020) begreifen diese Ansätze schon die Unterscheidung zwischen Natur und Gesellschaft als Ergebnis einer bestimmten Konfiguration materieller und diskursiver Beziehungen (Barad 2003). Dementsprechend weisen diese Ansätze ein relationales Verständnis des Nichtmenschlichen auf, in welchem Umwelt oder Natur nicht *ist*, sondern in konfliktiven Aushandlungsprozessen *wird* und darüber auf gesellschaftliche Naturverhältnisse zurückwirkt (Bennett 2018; Pütz/Schlottmann 2020).

5 Fazit und Ausblick

Mit unserer Literaturlauswertung zu Umweltkonflikten konnten wir eine Bandbreite an Konzeptionen des Nichtmenschlichen in verschiedenen Forschungsrichtungen identifizieren. Diese Konzeptionen schreiben dem Nichtmenschlichen einen unterschiedlichen Grad an Wirkmächtigkeit zu. In der Friedens- und Konfliktforschung, Politikfeld- und Governanceforschung sowie der (Ökologischen) Ökonomie ist das Nichtmenschliche häufig Konfliktgegenstand oder beeinflusst einen Konflikt als Auslöser, Treiber oder Raum. In der Politischen Ökologie sowie in den sozial-ökologischen Forschungen erhöht sich der Grad der Wirkmächtigkeit, denn das Nichtmenschliche wird auch als Konfliktakteur und teilweise sogar als Akteur in der politischen Arena verstanden. Dem Nichtmenschlichen wird damit nicht nur Wirkungs-, sondern auch Handlungsmacht zugesprochen.

Die Literatur, die Tieren, Pflanzen oder auch Ökosystemen eine große Wirkmächtigkeit in Konflikten zuschreibt, ist häufig theoretisch fundiert und empirisch reichhaltig. Ausgehend von relationalen Ontologien werden in qualitativen Fallstudien konflikthafte Beziehungen zwischen gesellschaftlichen und nichtmenschlichen Akteuren empirisch untersucht. Explizite Konzeptualisierungen solcher sozial-ökologischen Konflikte sind jedoch rar, dementsprechend bleibt häufig unklar, unter welchen Umständen gesellschaftliche und nichtmenschliche Beziehungen kooperativ sind und wann sie konflikthaft werden.

Hier sehen wir die Möglichkeit, mit Begriffen der Frankfurter Sozialen Ökologie einen Beitrag zu leisten. Ausgehend von dem Grundkonzept der krisenhaften gesellschaftlichen Naturverhältnisse gibt es eine Bandbreite an konzeptionellen Werkzeugen wie die sozial-ökologischen Systeme, Beziehungsmuster und Regulationsmodi oder Alltagspraktiken, welche theoretisch in einem relationalen Denken verortet und gleichzeitig empirisch anwendbar sind. Auf dieser Basis möchten wir die anthropozentrische Umweltkonfliktforschung mit der Entwicklung einer Konzeption sozial-ökologischer Konflikte erweitern.

Dadurch versprechen wir uns eine präzisere Analyse der Rolle(n) des Nichtmenschlichen in Umweltkonflikten, um so zu einer zielgerichteten Konfliktbearbeitung und der Entwicklung der notwendigen Bedingungen einer friedlichen Koexistenz von gesellschaftlichen Akteuren und dem Nichtmenschlichen beizutragen.

6 Literaturverzeichnis

- Alizadeh, Mohammad Reza/Mohammad Reza Nikoo/Gholam Reza Rakhshandehroo (2017): Developing a Multi-Objective Conflict-Resolution Model for Optimal Groundwater Management Based on Fallback Bargaining Models and Social Choice Rules: a Case Study. *Water Resources Management* 31 (5), 1457–1472
- Apperl, B./M. Pulido-Velazquez/J. Andreu/T. P. Karjalainen (2015): Contribution of the multi-attribute value theory to conflict resolution in groundwater management – application to the Mancha Oriental groundwater system, Spain. *Hydrology and Earth System Sciences* 19 (3), 1325–1337
- Barad, Karen (2003): Posthumanist Performativity: Toward an Understanding of How Matter Comes to Matter. *Signs: Journal of Women in Culture and Society* 28 (3), 801–831
- Becker, Egon/Thomas Jahn (2006): Einleitung. In: Becker, Egon/Jahn, Thomas (Hg.): *Soziale Ökologie. Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen*. Frankfurt/Main, 11–26
- Beierle, Thomas C./David M. Konisky (2000): Values, conflict, and trust in participatory environmental planning. *Journal of Policy Analysis and Management* 19 (4), 587–602
- Bennett, Julia (2018): Whose Place Is This Anyway? An Actor-Network Theory Exploration of a Conservation Conflict. *Space and Culture* 21 (2), 159–169
- Biermann, Frank (Hg.) (2014): *Earth System Governance. World Politics in the Anthropocene*. Cambridge
- Björkdahl, Annika/Susanne Buckley-Zistel (Hg.) (2016): *Spatializing Peace and Conflict*. London
- Blomley, Nicholas (2008): Simplification is Complicated: Property, Nature, and the Rivers of Law. *Environment and Planning A: Economy and Space* 40 (8), 1825–1842
- Bogers, Maya/Frank Biermann/Agni Kalfagianni/Rakhyun E. Kim/Jelle Treep/Martine G. de Vos (2022): The impact of the Sustainable Development Goals on a network of 276 international organizations. *Global Environmental Change* 76, 102567
- Boonman-Berson, Susan/Esther Turnhout/Michael Carolan (2016): Common sensing: Human-black bear cohabitation practices in Colorado. *Geoforum* 74, 192–201
- Buhaug, H./S. Gates (2002): The Geography of Civil War. *Journal of Peace Research* 39 (4), 417–433
- Carius, Alexander/Kurt M. Lietzmann (Hg.) (1998): *Umwelt und Sicherheit. Herausforderungen für die internationale Politik. Beiträge zur Internationalen und Europäischen Umweltpolitik*. Berlin, Heidelberg/Cham
- Doubleday, Kalli F./Paul C. Adams (2020): Women’s risk and well-being at the intersection of dowry, patriarchy, and conservation: The gendering of human-wildlife conflict. *Environment and Planning E: Nature and Space* 3 (4), 976–998
- Dresse, Anais/Jonas Ostergaard Nielsen/Dimitrios Zikos (2016): *Moving beyond natural resources as a source of conflict. Exploring the human-environment nexus of environmental peacebuilding*. THESys Discussion Paper. Berlin
- Escobar, Arturo (2006): Difference and Conflict in the Struggle Over Natural Resources: A political ecology framework. *Development* 49 (3), 6–13

- Evans, Lauren A./William M. Adams (2018): Elephants as actors in the political ecology of human-elephant conflict. *Transactions of the Institute of British Geographers* 43 (4), 630–645
- Feindt, Peter H./Thomas Saretzki (Hg.) (2010): Umwelt- und Technikkonflikte. Wiesbaden
- Fickel, Thomas/Diana Hummel (2019): Sozial-ökologische Analyse von Biodiversitätskonflikten. Ein Forschungskonzept. *ISOE - Materialien Soziale Ökologie*. Frankfurt am Main
- Gerber, Julien-François/Sandra Veuthey/Joan Martínez-Alier (2009): Linking political ecology with ecological economics in tree plantation conflicts in Cameroon and Ecuador. *Ecological Economics* 68 (12), 2885–2889
- Gibbs, Leah (2021): Agency in human–shark encounter. *Environment and Planning E: Nature and Space* 4 (2), 645–666
- Gómez-Baggethun, Erik/Eszter Kelemen/Berta Martín-López/Ignacio Palomo/Carlos Montes (2013): Scale Misfit in Ecosystem Service Governance as a Source of Environmental Conflict. *Society & Natural Resources* 26 (10), 1202–1216
- Haraway, Donna Jeanne (Hg.) (1991): Simians, Cyborgs, and Women. *The Reinvention of Nature*. *Feminismos* 28. New York, NY
- Harrison, Hannah L./Philip A. Loring (2020): Seeing beneath disputes: A transdisciplinary framework for diagnosing complex conservation conflicts. *Biological Conservation* 248
- Hellin, Jon/Blake D. Ratner/Ruth Meinzen-Dick/Santiago Lopez-Ridaura (2018): Increasing social-ecological resilience within small-scale agriculture in conflict-affected Guatemala. *Ecology and Society* 23 (3)
- Homer-Dixon, Thomas F. (1994): Environmental Scarcities and Violent Conflict. Evidence from Cases. *International Security* 19 (1), 5–40
- Hoppe, Katharina/Thomas Lemke (2021): *Neue Materialismen zur Einführung*. Hamburg
- Howe, Caroline/Helen Suich/Bhaskar Vira/Georgina M. Mace (2014): Creating win-wins from trade-offs? Ecosystem services for human well-being: A meta-analysis of ecosystem service trade-offs and synergies in the real world. *Global Environmental Change* 28, 263–275
- Ide, Tobias/Carl Bruch/Alexander Carius/Ken Conca/Geoffrey D. Dabelko/Richard Matthew/Erika Weinthal (2021): The past and future(s) of environmental peacebuilding. *International Affairs* 97 (1), 1–16
- Ingalls, Micah L./David Mansfield (2017): Resilience at the periphery: Insurgency, agency and social-ecological change under armed conflict. *Geoforum* 84, 126–137
- Ivars, Benoit/Charles-Robin Gruel/Jean-Philippe Venot/The Ngone Oo (2021): Slippery land, ever-shifting boundaries: claiming and accessing alluvial (is)lands in the Ayeyarwady Delta, Myanmar. *Journal of Political Ecology* 28 (1)
- Jaggernath, Jyoti (2014): Women, climate change and environmentally-induced conflicts in Africa. *Agenda* 28 (3), 90–101
- Jahn, Thomas/Diana Hummel/Lukas Drees/Stefan Liehr/Alexandra Lux/Marion Mehring/Immanuel Stieß/Carolin Völker/Martina Winker/Martin Zimmermann (2020): Sozial-ökologische Gestaltung im Anthropozän. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society* 29 (2), 93–97

- Karimi, Azadeh/Marc Hockings (2018): A social-ecological approach to land-use conflict to inform regional and conservation planning and management. *Landscape Ecology* 33, 691–710
- Kovács, Eszter/Eszter Kelemen/Ágnes Kalóczkai/Katalin Margóczy/György Pataki/Judit Gébert/György Málovics/Bálint Balázs/Ágnes Roboz/Eszter Krasznai Kovács/Barbara Mihók (2015): Understanding the links between ecosystem service trade-offs and conflicts in protected areas. *Ecosystem Services* 12, 117–127
- Latour, Bruno (Hg.) (2005): *Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory*. New York, NY
- Le Billon, Philippe/Rosaleen Duffy (2018): Conflict ecologies: Connecting political ecology and peace and conflict studies. *Journal of Political Ecology* 25 (1)
- Link, P. Michael/Jürgen Scheffran/Tobias Ide (2016): Conflict and cooperation in the water-security nexus: a global comparative analysis of river basins under climate change. *WIREs Water* 3 (4), 495–515
- Margulies, Jared D./Krithi K. Karanth (2018): The production of human-wildlife conflict. A political animal geography of encounter. *Geoforum* 95, 153–164
- Martinez-Alier, Joan (Hg.) (2002): *The environmentalism of the poor. A study of ecological conflicts and valuation*. Northampton, Mass.
- Mattisek, A./T. Wiertz (2014): Materialität und Macht im Spiegel der Assemblage-Theorie: Erkundungen am Beispiel der Waldpolitik in Thailand. *Geographica Helvetica* 69 (3), 157–169
- McShane, Thomas O./Paul D. Hirsch/Tran Chi Trung/Alexander N. Songorwa/Ann Kinzig/Bruno Monteferrri/David Mutekanga/Hoang van Thang/Juan Luis Dammert/Manuel Pulgar-Vidal/Meredith Welch-Devine/J. Peter Brosius/Peter Coppolillo/Sheila O'Connor (2011): Hard choices. Making trade-offs between biodiversity conservation and human well-being. *Biological Conservation* 144 (3), 966–972
- Mehryar, Sara/Richard Sliuzas/Ali Sharifi/Diana Reckien/Martin van Maarseveen (2017): A structured participatory method to support policy option analysis in a social-ecological system. *Journal of environmental management* 197, 360–372
- Meyer, Berthold (Hg.) (1992): *Umweltzerstörung: Kriegsfolge und Kriegsursache*. 1. Aufl. Edition Suhrkamp 1774 = N.F., Bd. 774. Frankfurt am Main
- Millennium Ecosystem Assessment (Hg.) (2005): *Ecosystems and Human Well-being. Synthesis*. Washington, DC
- Mustafa, Daanish/Matthew Tillotson (2019): The topologies and topographies of hydro-social territorialisation in Jordan. *Political Geography* 70, 74–82
- Ojalampi, Sanna/Nicholas Blomley (2015): Dancing with wolves: Making legal territory in a more-than-human world. *Geoforum* 62, 51–60
- Pascual, Unai/Patricia Balvanera/Sandra Díaz/György Pataki/Eva Roth/Marie Stenseke/Robert T. Watson/Esra Başak Dessane/Mine Islar/Eszter Kelemen/Virginie Maris/Martin Quaas/Suneetha M. Subramanian/Heidi Wittmer/Asia Adlan/SoEun Ahn/Yousef S. Al-Hafedh/Edward Amankwah/Stanley T. Asah/Pam Berry/Adem Bilgin/Sara J. Breslow/Craig Bullock/Daniel Cáceres/Hamed Daly-Hassen/Eugenio Figueroa/Christopher D. Golden/Erik Gómez-Baggethun/David González-Jiménez/Joël Houdet/Hans Keune/Ritesh Kumar/Keping Ma/Peter H. May/Aroha Mead/Patrick O'Farrell/Ram Pandit/Walter Pengue/Ramón Pichis-Madruga/Florin Popa/Susan Preston/Diego Pacheco-Balanza/Heli Saarikoski/Bernardo B. Strassburg/Marjan van den

- Belt/Madhu Verma/Fern Wickson/Noboyuki Yagi (2017): Valuing nature's contributions to people: the IPBES approach. *Current Opinion in Environmental Sustainability* 26-27, 7-16
- Pastoor, Daniela/Lukas Drees/Thomas Fickel/Jürgen Scheffran (2022): „Frieden verbessert das Klima“ – Zivile Konfliktbearbeitung als Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*
- Perreault, Tom/Gavin Bridge/James McCarthy (Hg.) (2015): *Routledge handbook of political ecology*. Routledge international handbooks. London/New York
- Pozo, Rocío A./Tim Coulson/Graham McCulloch/Amanda L. Stronza/Anna C. Songhurst (2017): Determining baselines for human-elephant conflict. A matter of time. *PloS one* 12 (6)
- Primmer, Eeva/Mette Termansen/Yennie Bredin/Malgorzata Blicharska/Marina Garcia-Llorente/Pam Berry/Tiina Jääskeläinen/Györgyi Bela/Veronika Fabok/Nicoleta Geamana/Paula A. Harrison/John R. Haslett/Georgia Lavinia Cosor/Anne H.K. Andersen (2017): Caught Between Personal and Collective Values. *Biodiversity conservation in European decision-making. Environmental Policy and Governance* 27 (6), 588-604
- Puppim de Oliveira, Jose A./Haoqi Qian (2023): Perspectives in global environmental governance. *Global Public Policy and Governance* 3 (1), 5-11
- Pütz, Robert/Antje Schlottmann (2020): Contested conservation – neglected corporeality: the case of the Namib wild horses. *Geographica Helvetica* 75 (2), 93-106
- Raleigh, Clionadh (2010): Seeing the Forest for the Trees: Does Physical Geography Affect a State's Conflict Risk? *International Interactions* 36 (4), 384-410
- Raucher, Markus (2013): Intellectual Property Rights and Rent Appropriation: Open Conflict regarding Royalties on RR Soy in Argentina. *Journal für Entwicklungspolitik* 29 (2), 69-86
- Redpath, Stephen M./Alan Watt/Juliette Young/Roger Sidaway/Kevin A. Wood (2015): An introduction to conservation conflicts. In: Redpath, Stephen M./Gutiérrez, R. J./Wood, Kevin A./Young, Juliette (Hg.): *Conflicts in Conservation. Navigating towards solutions*. Cambridge, 3-15
- Robbins, Paul (Hg.) (2020): *Political Ecology. A Critical Introduction. Third Edition. Critical introductions to geography*. Hoboken, New Jersey
- Rodríguez-Labajos, Beatriz/Joan Martínez-Alier (2015): Political ecology of water conflicts. *WIREs Water* 2 (5), 537-558
- Scheffran, Jürgen/Michael Brzoska/Hans Günter Brauch/Peter Michael Link/Janpeter Schilling (Hg.) (2012): *Climate change, human security and violent conflict. Climate Change, Human Security and Violent Conflict. Hexagon series on human and environmental security and peace* 8. Berlin, Heidelberg
- Schilling, Janpeter/Christina Saulich/Nina Engwicht (2018): A local to global perspective on resource governance and conflict. *Conflict, Security & Development* 18 (6), 433-461
- Schmitt, Tobias (2016): Immer Ärger mit der Materialität? – Politische Ökologie und das Dispositiv der Dürre im Nordosten Brasiliens. *Geographica Helvetica* 71 (4), 229-244
- Schophaus, Malte (2019): *Umweltgovernance und Governance für eine nachhaltige Gesellschaftstransformation*. In: Möltgen-Sicking, Katrin/Winter, Thorben (Hg.): *Governance. Eine Einführung in Grundlagen und Politikfelder*. Onleihe. E-Book. Wiesbaden, 129-148

- Sepúlveda-Luque, Claudia (2018): Bringing animals within political communities: the citizens/swans association that fractured Chile's environmental framework. *Social Movement Studies* 17 (3), 333–352
- Silva, Sunila de/Krithika Srinivasan (2019): Revisiting social natures: People-elephant conflict and coexistence in Sri Lanka. *Geoforum* 102, 182–190
- Skrimizea, Eirini/Lou Lecuyer/Nils Bunnefeld/James R.A. Butler/Thomas Fickel/Isla Hodgson/Carolin Holtkamp/Mariella Marzano/Constanza Parra/Laura Pereira/Sandrine Petit/Diana Pound/Iokine Rodríguez/Paul Ryan/Jutta Staffler/Adam J. Vanbergen/Pieter van den Broeck/Heidi Wittmer/Juliette C. Young (2020): Sustainable agriculture: Recognizing the potential of conflict as a positive driver for transformative change. *Advances of Ecological Research* (63)
- Spillmann, Kurt R./Günther Baechler (Hg.) (1996): *Ökologische Konflikte in der Dritten Welt und Wege ihrer friedlichen Bearbeitung. Country studies of external experts. Kriegsursache Umweltzerstörung 1.* Chur
- Toncheva, Svetoslava/Robert Fletcher (2021): Knowing bears: An ethnographic study of knowledge and agency in human–bear cohabitation. *Environment and Planning E: Nature and Space* 20 (23)
- UNEP (Hg.) (2023): The toxic legacy of the Ukraine war. <https://www.unep.org/news-and-stories/story/toxic-legacy-ukraine-war> [Stand: 22.06.2023]
- van Laerhoven, F./C. Barnes (2014): Communities and commons: the role of community development support in sustaining the commons. *Community Development Journal* 49 (suppl 1), i118–i132
- Weiss, Matthew I. (2015): A perfect storm: the causes and consequences of severe water scarcity, institutional breakdown and conflict in Yemen. *Water International* 40 (2), 251–272
- Young, Juliette C./Mariella Marzano/Rehema M. White/David I. McCracken/Steve M. Redpath/David N. Carss/Christopher P. Quine/Allan D. Watt (2010): The emergence of biodiversity conflicts from biodiversity impacts. Characteristics and management strategies. *Biodiversity and Conservation* 19 (14), 3973–3990
- Zeitoun, Mark/Naho Mirumachi/Jeroen Warner/Matthew Kirkegaard/Ana Cascão (2020): Analysis for water conflict transformation. *Water International* 45 (4), 365–384
- Zipper, Samuel C./Kelly Helm Smith/Betsy Breyer/Jiangxiao Qiu/Anthony Kung/Dustin Herrmann (2017): Socio–environmental drought response in a mixed urban–agricultural setting: synthesizing biophysical and governance responses in the Platte River Watershed, Nebraska, USA. *Ecology and Society* 22 (4)
- Zúñiga-Upegui, P./C. Arnaiz-Schmitz/C. Herrero-Jáuregui/S. M. Smart/C. A. López-Santiago/M. F. Schmitz (2019): Exploring social–ecological systems in the transition from war to peace: A scenario-based approach to forecasting the post–conflict landscape in a Colombian region. *The Science of the total environment* 695

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung

Das ISOE gehört zu den führenden unabhängigen Instituten der Nachhaltigkeitsforschung. Seit mehr als 30 Jahren entwickelt das Institut wissenschaftliche Grundlagen und zukunftsweisende Konzepte für sozial-ökologische Transformationen – regional, national und international. Zu den Forschungsthemen gehören Wasser, Energie, Klimaschutz, Mobilität, urbane Räume, Biodiversität und sozial-ökologische Systeme.

www.isoe.de

Folgen Sie uns: twitter.com/isoewikom | facebook.com/ISOE.Forschungsinstitut | instagram.com/isoe_institut | <https://de.linkedin.com/company/isoe-institut-fuer-sozial-oekologische-forschung>

ISOE-Newsletter: Anmelden oder lesen unter www.isoe.de/newsletter **ISOE-Blog:** <https://isoe.blog>